

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

261 (8.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845296)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 261.

Dienstag, den 8. November 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2.10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2.25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie für deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung im Namen des Reichs was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 17. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insezel. Gegeben Berlin, den 4. November 1881. Wilhelm. von Bismarck.“

Es steht nunmehr fest, daß im dritten und fünften Berliner Wahlkreise Nachwahlen stattfinden werden, nachdem die Herren Eugen Richter und v. Soudan-Tarputsch die Erklärung abgegeben, daß sie das Mandat für Hagen bezw. Labiau annehmen.

Der preussische Kriegsminister hat, wie wir bayerischen Blättern entnehmen, gegen den auf Schloß Rineck bei Würzburg wohnenden badischen Hauptmann und Batteriechef a. T. von Ehrenberg, Verfasser einer von vielen Zeitungen auszüglich benutzten Broschüre, „Ersparnisse am preussischen Militäretat“, wegen angeblicher Verleumdung der Garde zu Corps u. s. w. Anklage erhoben lassen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch einen Circularerlaß vom 24. v. M. bestimmt, daß die diätarischen Hilfsarbeiter, welche als Ersatzreserveisten I. Klasse zufolge des Reichsgesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Änderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, zu militärischen Uebungen einberufen werden, den Diätarien gleich zu achten sind, welche im Beurlaubtenstande zu den gewöhnlichen Friedens-... eingezogen werden. Demgemäß ist bezüglich der Diäten an die ersatzbedachten Hilfsarbeiter für die Dauer... beregten Uebungen nach den in dem Erlaß vom 25. März 1878 dargelegten Grundsätzen zu verfahren.

Im Reichstagsgebäude ist man augenblicklich eifrig damit bemüht, alles für den Zusammentritt des neugewählten Reichstages bereit zu halten. Namentlich ist es die Journalistentribüne, welche sich diesmal der besonderen Fürsorge zu erfreuen hat. Die Anregung hierzu hatte noch der letzte Reichstags-Präsident, jetzige Kultusminister von Hofler, gegeben, welcher durch Heranziehung von Räumlichkeiten der ehemaligen Porzellan-Manufactur geeignete Localitäten zu Dienstwohnungen der Reichstagsbeamten zu schaffen wußte, wodurch wiederum durch Umänderung

der bisherigen Dienstwohnungen zu Arbeitszimmern für die Journalisten einem längst gefühlten Bedürfnis entsprochen werden konnte. Dem eifrigen Bemühen des gegenwärtigen Bureau-Directors, Geh. Rath's Knack, der die Anregung hierzu gegeben und jetzt mit großem Eifer für die Durchführung des Planes Sorge trägt, kann die deutsche Presse für diese Fürsorge nicht genug Dank wissen. Durch die vorgenommenen baulichen Aenderungen sind insgesammt sechs große und geräumige Arbeitszimmer geschaffen, welche direct mit der Journalistentribüne in Verbindung stehen und es den Journalisten ermöglichen, sofort in ungestörter Ruhe ihre auf der Tribüne gemachten Aufzeichnungen auszuarbeiten und für den Druck fertig zu machen. In den genannten sechs Arbeitszimmern werden etwa 40 Arbeitsplätze für Journalisten geschaffen, so daß nach Fertigstellung der neuen Einrichtung die Journalistentribüne des deutschen Reichstags mit Bequemlichkeit von 80 Journalisten und darüber benutzt werden kann. Daß diese neue Einrichtung auch den Werth der Berichte selbst von Einfluß sein wird, darf wohl nicht noch erwähnt werden.

An den Fürsten Bismarck hatte das Berliner „Konservative Centralcomité“ folgendes Telegramm abgehen lassen: „W. Durchlaucht beehrt sich das C. C. C. ergebenst anzuzeigen, daß es angesichts des heute offiziell festgestellten Wahlergebnisses für Berlin den festen Entschluß gefaßt hat, den Kampf gegen den Berliner Fortschrittling mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen und sich bemühen wird, so viel an ihm liegt, zur Heilung des an unserem Staatsleben fressenden chronischen Uebels beizutragen.“

Das C. C. C.

S. A.: Prof. Brecher.

Darauf ist folgende Antwort eingetroffen: Ich danke verbindlichst für Ihr Telegramm und werde für jede Unterstützung dankbar sein, die ich in dem Kampfe gegen die meiner Ueberzeugung nach Kaiser und Reich gefährdenden Bestrebungen der Fortschrittspartei erhalte.

v. Bismarck.

Als Alterspräsident, welcher die nächste Session des deutschen Reichstages zu eröffnen berufen sein wird, wird der Abgeordnete für Mühlhausen im Elsaß, der Kommerzienrath und Fabrikbesitzer Johann Dollfus bezeichnet. Geboren am 26. September 1800, steht Herr Dollfus im 82. Lebensjahre und ist das älteste Mitglied unter den neu gewählten Abgeordneten. Sollte Herr Dollfus das Amt zu übernehmen verhindert sein oder es an das nächstälteste Mitglied übertragen wollen, was ihm freisteht, so würde Graf Moltke, geboren den 26. Oktober 1800, Alterspräsident sein.

Am Freitag haben vier Stichwahlen stattgefunden. In Elberfeld-Barmen siegte, wie schon erwähnt, der Fortschrittler Schmidt über den Social-Demokraten Oppenheimer, in drei weiteren Wahlkreisen siezten national-liberale Candidaten; nämlich in Karlsruhe (10. badischer Wahlkreis) Schneider über den Konservativen von Marschall, in Offenburg der Nationalliberale Schuck über den Ultramontanen Meyer, und im 6. badischen Wahlkreise, in Lahur, der National-Liberale Sander über den Ultramontanen Dr. Siben.

Im Zusammenhang mit der Stichwahl in Elberfeld kam es daselbst am 4. Abends zu kleinen Ruhestörungen, die jedoch keinen ernsteren Charakter annahmen. Als das Socialdemokraten unglückliche Ergebnis bekannt geworden war, fielen einige halbwüchsige Burschen, die bald Zuwachs bekamen, an zu schreien, und die Polizeibeamten, welche Ruhe geboten, mit Steinen zu bewerfen. Die Polizei machte jedoch kurzen Prozeß, säuberte die Straßen mit blanker Waffe und nahm neun Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden heute sofort dem Amtsrichter vorgeführt und zum Theil mit empfindlichen Haftstrafen belegt, zum Theil vor die nächste Schöffengerichtssitzung verwiesen. Auch an der Fabrik des zum Abgeordneten gewählten Couvertfabrikanten R. Schmidt ließ eine rohe Bande ihre Wuth aus, indem sie daselbst etwa zwei Duzend Fensterscheiben einwarf. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr war die Ruhe überall hergestellt.

In Mainz ist mittelst kräftiger Unterstützung durch die Ultramontanen der Socialdemokrat Viebknecht zum über den Candidaten der Fortschrittspartei mit 1500 Stimmen Majorität gelangt. — Bei der Stichwahl im 4. hessischen Wahlkreis siegte der Fortschrittler Wächner über den nationalliberalen Gegenkandidaten Thiel.

In der Münchener Kammer der Abgeordneten kam es gestern zu erregten Angriffen auf den Ultramontanen stets verhafteten Kultusminister v. Luz, über die wir ihres Allgemeinen Interesses wegen berichten. Der klerikale Abgeordnete Luthardt motivirte seinen Antrag auf Aufhebung der Simultanen, wobei er betonte, daß der confessionelle Friede Bayerns hauptsächlich durch das Bestehen der Simultanen gestört werde. Kultusminister von Luz widerlegte in einstündiger Rede die von dem Abgeordneten vorgebrachten Motive, entwickelte das Recht, die Zulässigkeit und die Nothwendigkeit der angefochtenen Schulordnung vom Jahre 1873 und erklärte schließlich bezüglich der Stellung des Ministeriums zur Simultanen, daß er, trotz aller Angriffe, von Allem, was er seit seinem Amtsantritt vor 12 Jahren bis jetzt gesagt und

in London bleiben sollte, uns zu besuchen. Ich wollte, Sie sähen ihn, er gleicht jenem Bilde des Kreuzfahrers in Woodbeaton!

Die beiden Damen plauderten noch allerlei über die verschiedenen Einzelheiten des Balles — endlich aber erhob sich die Herzogin.

„Gute Nacht, ma mie! Habe ich Sie mit meinem Geplauder von dem Kreuzfahrer gelangweilt?“

„Sie langweilen mich nie.“

„Das Herz des Kindes erwacht —“ sprach Lady Hilda leise vor sich hin, nachdem Lurline das Gemach verlassen.

Hilda's Unwohlsein besserte sich nicht und der Arzt erklärte, sie müsse noch eine Woche lang das Zimmer hüten, Lady Lansmere machte mithin immer noch die Ehrendame ihrer Tochter. Lady Hilda aber beobachtete die Herzogin mit scharfem Blicke und ihr entging es nicht, wie von Tag zu Tag ein helleres Licht aus Lurlines Augen leuchtete.

Am Morgen nach dem Ballo besuchte die Herzogin ein Concert und kam mit ganz verklärtem Antlitze wieder heim.

„Ma mie“, rief sie, „ich habe meinen Kreuzfahrer wieder gesehen; er saß während des größten Theiles des Concertes an meiner Seite und, denken Sie nur, wir haben ganz die gleiche Geschmacksrichtung. Er liebt diejenigen Melodien, welche mir am besten gefallen, wir haben die gleichen Ansichten. Wie herrlich es doch ist, einem Wesen zu begegnen, welches uns versteht!“

Lady Hilda hörte ihre begeisterten Worte und wußte nicht recht, was sie thun sollte. Sie sehnte den Moment herbei, in welchem sie wieder wohl sein würde, um mit eigenen Augen den Mann sehen zu können, welcher einen so mächtigen Eindruck auf die schöne Herzogin machte.

Wenige Tage später war es, als die Herzogin im Gespräch die Bemerkung fallen ließ, daß sie ihren Kreuzfahrer wieder gesehen habe. „Er kam im Theater in meine Loge, und denken Sie nur, ma mie, unser Geschmack stimmt über Schauspiel eben so vollständig überein, als in der Musik.“ Ihre Augen leuchteten, ihre Hände bebten.

26) Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Sie sind ein verwöhntes Kind, Herzogin, aber Ihr Wille geschehe!“

Lange noch gedachte Hilda jenes Abends, denn sie sah nie mehr diesen vollkommen unbefangenen kindlichen Ausdruck in den Zügen der Herzogin.

37. Kapitel. Der Kreuzfahrer.

Nicht lange nach Mitternacht war es, als die Herzogin zurückkehrte und sich sofort zu Lady Hilda begab.

„Sagen Sie mir, ob Sie müde sind, ob Sie gerne schlafen möchten, dann will ich Sie küssen und fortgehen, wenn nicht, so nehme ich eine Tasse Kaffee hier bei Ihnen und erzähle Ihnen von meinem Ballo!“

„Nichts würde ich sehnlicher wünschen!“ rief Lady Hilda und die Herzogin athmete sichtlich erleichtert auf.

Die Hilde nahm ihr den kostbaren Schmuck ab und legte ihn auf Hilda's Ankleidetisch und die Herzogin schüttelte die Locken, als seien sie eine Mahne.

Als Lady Hilda ihr ins Antlitze schaute, gewahrte sie heute zum ersten Male etwas Fremdes darin. Es war nicht mehr dasselbe Kinderantlitze, die lachende Munterkeit war dahin, ein sanftes Leuchten, der Vorbote erwachender Leidenschaft, sprach aus ihren Augen, der Klang ihrer Stimme erschien weicher geworden. Sie ließ sich in einem der bequemen Fauteuils nieder, während die Hilde eine Tasse Kaffee brachte, doch sie schien es nicht eilig zu haben, ihren Bericht zu beginnen, die schöne Herzogin, welche sonst so viel und so gerne plauderte.

„Sie haben sich unterhalten? Es bedarf wohl kaum der Frage“, forschte endlich Lady Hilda.

„Ja — es war ohne Ausnahme der glücklichste Abend meines Lebens!“ Ein seliges Lächeln verklärte ihre Züge.

„Wo ist denn Ihre Purpurblütze hin, welche sie im Gürtel trugen?“ forschte Lady Hilda und zum ersten Male im Leben erhörte die Herzogin frauenhaft.

„Einer meiner Partner hat sie mir genommen, das ist nicht recht gewesen, nicht wahr? Zum Ersatz aber gab er mir eine andere.“

Und sie zeigte Lady Hilda eine prachtvolle weiße Rose. „Wunderschön! Nicht wahr? Ich bin so glücklich gewesen, ma mie! Ich habe die ganze Nacht getanzt!“

„Haben Sie so viele angenehme Leute dort getroffen, als Sie erwarteten?“

„Ja — die angenehmsten Leute, welche mir jemals vorgekommen sind.“

Lady Hilda bemerkte, daß, obgleich Lurline jede Frage beantwortete, sie doch selbst keinerlei Bemerkungen machte. Nach jedem Satze schien sie in einen glücklichen Traum zu verfallen.

„Ich bin so glücklich gewesen!“ rief sie endlich mit strahlendem Blicke.

„Was hat sie heute Abend glücklicher sein lassen als sonst, Herzogin?“

„Ich kann es nicht sagen! Die Musik erschien mir melodischer, die Lichter heller, Alles weit schöner und ich hatte einen so angenehmen Partner.“ —

Eine Pause entstand.

„Bis nun habe ich niemals über einen meiner Partner nachgedacht. Wenn sie gut tanzten, so war dies Alles, was ich von ihnen forderte. Mit diesem aber verhielt es sich anders. Er sprach so gut und schien gern in meiner Gesellschaft zu sein.“

„Habe ich ihn jemals gesehen?“

„Nein — er war mir auch ein Fremder. Er sagt die Dauer seines Aufenthaltes in England sei sehr ungewiß. Doch, ma mie, wenn ich ihn nie mehr sehen sollte, werde ich ihn doch nicht vergessen.“ Er ist so ganz anders wie die übrigen Menschen. — Ich tanzte viermal mit ihm, er führte mich auch zum Souper und versprach mir, wenn er länger

gethan, nichts zurücknehme. Selbst das eifrigste Mitglied der Partei der Rechten würde, wenn es Kultusminister wäre, über die Simultanschule nicht hinwegkommen. Er glaube, die Simultanschule werde immer bestehen, wenn auch vielleicht ein Nachfolger dieselbe auf kurze Zeit befeitigen sollte. Abgeordneter Bonn (Regensburg) bemerkte, daß der Antrag auch eine politische Seite enthalte; daß zwischen der Regierung und den Volksvertretern die Einigkeit fehle und daß in dem kirchenfeindlichen Geiste der Regierung die Unzufriedenheit ihren Grund habe. „Wir wollen den Vertreter dieses kirchenfeindlichen Geistes befeitigt haben.“ Auch die Vertretung der Selbstständigkeit Bayerns sei mit ungenügender Energie gewahrt; daher der Kampf gegen das Ministerium Luz! Es sei unerträglich, daß das Ministerium, dem durch die Wahlen wiederholt zugerufen worden, daß man es nicht wolle, dennoch bleibe. Luz's Auffassung, daß sein Verbleiben eine patriotische Pflicht, sei eine Grundirrigkeit. Die ganzen Rechte des Hauses vertrete in dem Antrage die Forberung des Rücktrittes des Ministeriums Luz, das zum Schaden des bayerischen Volkes auf seinem Platze verharre. Wollte Luz den Willen des Landes befolgen, so müßte er gehen und mitnehmen, was mit ihm solidarisch sei. Kultusminister v. Luz erwiderte auf die Vorwürfe, welche der Abgeordnete Bonn wegen der „Wahlkreis-Geometrie“ erhoben, diese müge man erst erheben, wenn man mit gutem Beispiel vorgegangen sei. Die Herrschsucht der Geistlichkeit sei dieselbe wie früher und werde sich auch so bald nicht ändern. Ein Kulturkampf existire in Bayern nicht; alle Bischofsstühle seien besetzt und es sei sehr die Frage, ob das Land eine Regierung ertragen werde, welche mit der Opposition ginge. Er habe noch dieselbe Pflicht, zu bleiben und er wiederhole, er bleibe, bis der ihn abberufe, der ihn hierhergeleitet. In Bayern sei nur ein gemäßigtes Regiment möglich, das er seit 12 Jahren zum Ausdruck bringe.

Die Wiener „N. Freie Presse“ giebt ihrer Befremdung Ausdruck, daß von der Entrevue des Kaisers Franz Joseph mit dem Czar Alexander III. plötzlich nicht mehr die Rede ist. „Es muß auffallen“, sagt das Blatt, „daß die Entrevue zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König Humbert, die eine Weile in weiter Sicht stand, und zeitweilig gar für ganz aufgegeben galt, in Wirklichkeit stattfand, während die längst als feststehend angenommene Begegnung unseres Kaisers mit Alexander III., für welche Ort, Tag und Stunde bereits als festgesetzt genannt wurden, nicht stattgefunden hat.“ Die „N. Fr. Pr.“ versucht eine Menge von Kombinationen, um diese Thatsache zu erklären. Diese Erklärung, schreibt die „Nat.-Ztg.“, ist weit einfacher, als sie sich die „N. Fr. Pr.“ denkt. Die Verschiebung der bereits beschlossenen Reise des russischen Kaisers in das Unbestimmte hängt mit der Reise zusammen, die der Kommunikationsminister, Vizeadmiral Postel, unternahm, um die Sicherheit des Weges von Petersburg nach Warschau zu prüfen. Er fand dabei, wie man der „N.-Ztg.“ zuverlässig mittheilt, eine Eisenbahnbrücke unterminirt. Seit diesem Ergebnis ist von der Reise nicht mehr die Rede.

In Frankreich ist der große Clan, mit welchem die Radikalen gegen das Ministerium anstürmen wollten, kläglich verpufft. Die Anträge auf Erhebung der Anklage gegen das Ministerium wegen Hochverrats u. s. sind sämtlich aufgegeben worden, die Herren Schwadronneure sind ganz still geworden. — Aus Paris wird gemeldet, daß der neue französisch-italienische Handelsvertrag dort am Donnerstag unterzeichnet worden ist.

In Irland hat sich die Agitation der Landliga gelegt, seitdem die Führer hinter Schloß und Riegel gebracht sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Nov. S. M. Aviso „Pommerania“ verholte Sonnabend Nachmittag von der Kohlenbrücke nach der Werft. — Lieutenant zur See Schnars hat einen kurzen Urlaub nach Altora angetreten. — Der Lootse Schumacher ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

„Welches Stück war es denn, welches Sie zusammen gesehen?“

Die Herzogin hatte es vollständig vergessen. „Im Augenblick weiß ich es wahrhaftig nicht!“ gestand sie eröthend.

„Sie wissen es nicht?“

„Ich plauderte — und habe kaum auf die Bühne gesehen!“

„Plauderten, mit wem?“

„Mit — mit — nun ich sagte es Ihnen doch, ma mie, mit meinem Kreuzfahrer!“

„Und wovon plauderte er denn?“

„Würden Sie es wirklich gerne vernehmen? Er spricht so schön! Seine Gedanken sind alle so edel und groß! Er würde Ihnen gut gefallen, ich möchte ihn Ihnen gerne vorstellen. Er hat einen großen Schmerz im Leben gehabt, doch er sagte mir nicht, welcher Art dieser gewesen sei.“

Selbst der Herzog bemerkte die täglich zunehmende Veränderung in dem Wesen der jungen Frau. „Was wandelt Dich nur an“, sprach er eines Morgens, „Du gehst, anstatt zu tanzen, Du sprichst, anstatt zu singen, Du denkst, anstatt zu lachen! Was ist nur über Dich gekommen, Lurline?“

„Bin ich verändert? Ich wußte es nicht! Wie bin ich denn jetzt?“

„Du bist mehr Frau als Kind!“

„Dann solltest ja Du und Mama zufrieden sein. Das ich ein Kind war, hat Euch so viele Qualen bereitet. Nicht wahr, Mama?“

„Liebe Lurline“, entgegnete Lady Lansmere, „der Herzog hat Recht, Du verlierst Dein kindisches Wesen und ich für meine Person gratulire Dir zu dieser Umwandlung!“

„Ich hatte sie am liebsten so, wie sie war!“ entgegnete der Herzog ernst.

Und die junge Frau lachte mit einiger Besorgniß diesen Worten. War es wirklich so, wie er sagte, wurde sie mit einem Male ernster und gefestigter? Sie mußte ihre Mutter und Vertraute darüber befragen.

Kiel, 5. November. In den letzten Tagen trafen die Schiffsjungen des dritten Jahrganges, welche im Monat September d. J. mit der Korvette „Nympe“ von der Reise nach Westindien zurückgekehrt sind, in Wilhelmshaven ein, um an Bord des Artillerieschiffes „Mars“ eingeschifft zu werden, woselbst dieselben bis zum nächsten Frühjahr verbleiben. Die Jungen werden nun an Bord des Artillerieschiffes, da ihre seemannische Ausbildung mit Ablauf der vorgenannten Reise beendet ist, zu tüchtigen Artilleristen herangebildet, das heißt also, daß sie mit der Bedienung und Handhabung der Marinegeschütze geübt und mit dem gesammten Artillerie-Material der Schiffe genau bekannt und vertraut gemacht werden. Außer den hierauf hini zielenden Exercitien und Instruktionen wird gleichzeitig zum Zweck einer angenehmen Abwechslung in der Beschäftigung und um das Bestreben zur weiteren Fortbildung rege zu halten, der allgemeine militärische und theoretische Unterricht der vorigen Jahrgänge unter Leitung von Officieren fortgesetzt. Nach Beendigung der Ausbildung und nach erfolgter Ernennung dieser Schiffsjungen zu Matrosen werden dieselben Ende März den resp. Matrosendivisionen zugetheilt.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. Keine der früheren, aus Anlaß der Wahlen stattgefundenen politischen Versammlungen ist so zahlreich besucht gewesen, als die gestern in Burg Hohenzollern abgehaltene, in welcher Hr. Waldow als Delegirter des Allgemeinen deutschen Centralcomit'es der Fortschrittspartei einen Vortrag hielt. Die weiten Räume des zu solchen Versammlungen trefflich geeigneten Locals waren dicht gefüllt und aufmerksam folgte das große Auditorium den Ausführungen des Redners, die darauf berechnet waren, die von den verschiedensten Seiten gegen die Fortschrittspartei gerichteten Vorwürfe zu entkräften und angeblich irrige Behauptungen zu widerlegen. Herr Waldow zeigte sich als sehr gewandter Redner. Sein Vortrag war klar, sachlich gehalten und frei von heftigeren Ausfällen gegen andere politische Parteien. An dem letzten Auftruf der hiesigen nationalliberalen Partei liete er gleich im Eingang seiner Rede strenge Kritik. Er erklärte es für unangemessen, die Person Sr. Maj. des Kaisers in den Wahlkampf zu ziehen, und suchte die Fortschrittspartei energisch gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß sie grundsätzliche Opposition treibe. Der großen Zahl von Regierungsvorschlägen, die dem Reichstag zugegangen seien, habe die Fraction der Fortschrittspartei zu mehr als drei Vierteln ihre Zustimmung erteilt, was doch beweise, daß selbe eine grundsätzlich negirende Haltung nicht einnehme. Redner schloß seinen von häufigem Beifall begleiteten Vortrag mit der Mahnung an die Anwesenden, die Stichwahl am 14. nicht zu versäumen, gleichviel, welcher politischen Gesinnung sie seien. Das Recht kurzer Interpellationsstellung war den Anwesenden gewährt; es machte indes Niemand hiervon Gebrauch. Ein anwesender Socialist erklärte nur noch im Namen seiner Partei, daß die zum Wahlkreiss-Candidaten Abthorn ihre Stimmen geben zu wollen, wenn derselbe sich bereit erkläre, einige ihrer Forderungen zu unterstützen. Ob Herr Abthorn auf die gestellten Bedingungen eingehen wird, erscheint noch fraglich. — Gegen 10 Uhr ward die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Rathsherrn Tiarks, mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser geschlossen.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. Auf höhere Anordnung soll die Fertilisationstraße zwischen Wilhelmshaven und Rüstertiel mit Bäumen bepflanzt werden. Auf der ganzen Strecke werden 1108 Stück Epern, Eschen und Buchen, welche größtentheils schon herbeigeschafft sind, gesetzt werden. Diese Anpflanzung, welche der schönen, neuen Chaussee nicht nur zur Zierde gereichen wird, sondern später auch erwünschten Schutz gegen Sonne und Wind bietet, soll bei irgend günstiger Witterung noch diesen Herbst erfolgen.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. Die Waggerarbeiten bei

Sie begab sich dann sofort in deren Zimmer. „Fräulein Dunn, ich bin gekommen, um mit Ihnen zu plaudern. Sie sind das einzige Wesen, dessen Worten ich unbegrenzten Glauben schenke. Der Herzog und meine Mutter behaupten, ich sei verändert; ist dem so?“

Mit verschlungenen Händen stand sie regungslos da und blickte auf ihre Freundin.

„Ja — Sie sind verändert, Herzogin“, sprach Hilba langsam.

„Vortheilhaft?“

„Das müssen Sie selbst am besten beurtheilen können. Vor wenigen Tagen noch waren Sie ein Kind — heute aber sind Sie ein Weib.“

„Zuwiefern — ich verstehe Sie nicht.“

„Sie haben denken gelernt.“

„Ja — das ist wahr.“

„Sie haben gelernt, lebhafter zu empfinden.“

„Auch dies hat seine Richtigkeit. Ich empfinde selbst, daß eine Veränderung mit mir vorgegangen. Ich fasse jedes Gefühl leichter auf; mein Auge sieht das Schöne, welches ihm früher entgangen, der Sonne Glanz erscheint mir goldiger, des Himmels Blau intensiver.“

„Gott wolle Ihnen beistehen!“ rief Lady Hilba unwillkürlich.

„Weshalb — weshalb bedarf ich der Hilfe Gottes?“

Hilba aber schwieg.

„Sagen Sie mir, ma mie, weshalb Sie diesen sonderbaren Ausdruck thaten?“

„Weil Sie erwacht sind zu dem Beruf jeder edlen Frauenseele — zum Fühlen — zum Leiden — zum Entsagen!“

„Ach, ich finde es tausendmal schöner, ein Weib zu sein, als ein Kind; tausenderlei Gedanken werden in meiner Seele wach, die ich früher nie gekannt. Ich beklage es, wenn ich verändert bin.“

Lady Hilba aber vermochte nicht zu antworten, ihr war mit einem Mal so bang geworden.

ber hiesigen Schleuse, wie auch im Einfahrts canal des Kriegshafens sind am 1. d. M. auf unbestimmte Zeit eingestellt worden. Durch diese Anordnung sind plötzlich über 250 Arbeiter, welche sowohl auf den Daggern, als auch auf den Schlichtprähmen beschäftigt waren, außer Arbeit und Verdienst gesetzt. Der von den Arbeitern bezogene feste Monatsgehalt wird ihnen noch bis zum 15. d. M. voll ausbezahlt werden.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. Am heutigen Tage sind die Rekruten für die hiesige Matrosen-Artillerie-Abtheilung, sowie für die beiden Compagnien des See-Bataillons hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. (Theater im Kaiserssaal.) Zur Aufführung der Posse „Der Jongleur“ hatte sich gestern ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, das der langen Vorstellung, wie der sehr reichliche Beifall bewies, ein ungewöhnliches Interesse abgewonnen hat. Hierzu hat das treffliche Spiel recht viel beigetragen, denn die Rollen waren fast durchgängig in geschickten Händen. In Herrn Strube lernte das Publikum gestern einen sehr gewandten Komiker kennen, der den Stadtreisenden Thomas M. & überaus drohtig auszustatten mußte. Die Damen Huchthausen, Düringsfeld, Maliska und Schwarz sahen ihr gutes Spiel gleichfalls durch die Anerkennung des Publikums belohnt. Die vielfachen Couplets wurden meist ganz köstlich vorgetragen. — Als sechste Abonnementsvorstellung wird morgen Dienstag ein Lustspiel zur Auf-führung kommen, welches sich bereits den Weg über alle bedeutenden Bühnen mit Erfolg gekämpft hat, nämlich „Der Vicomte von Betorieres“, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard frei bearbeitet von Carl Blum.

Wilhelmshaven. Zur Verhütung von Unfällen bei dem Aussteigen aus den Personenwagen außerhalb des Perrons ist, nach einem Circularerlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, vom 17. v. M., darauf zu halten, daß in solchen Fällen, in welchen ausnahmsweise Personenzüge ganz oder theilweise außerhalb der Perrons halten, und die Reisenden dort die Waggon verlassen müssen, Seiten der Schaffner beim Öffnen der Waggonthüre zu besonderer Vorsicht aufgefordert und nöthigenfalls beim Absteigen in zuvorkommender Weise Hilfe geleistet werde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Rüstertiel. Der hiesige Theaterverein „Silentium“ wird, wie wir zuverlässig berichten können, zu Ende gegenwärtiger oder Anfang nächster Woche seine erste Vorstellung in diesem Winter im Vereinslokale geben. Zur Auf-führung kommen die Stücke „Eine brillante Verlegenheit“, Lustspiel in 1 Akt von A. F. Deneke, und „Die Hasen in der Hasenheide oder: Alle fürchten sich“, Piederpiel in 1 Akt von E. Angelt. Alle Rollen dieser beiden Stücke einschließend der Damenrollen sind in guten Händen und werden voraussichtlich die Zuschauer einen zureichenden Abend haben. — Auch der hiesige Männergesangsverein wird am Theaterabend einige Lieder zum Vortrag bringen. Nach beendigter Vorstellung wird ein Ball folgen. Die ganz Netto-Einnahme ist in wohlwollender Weise von dem Verein „Silentium“ zum Besten der hiesigen Straßenlaternen-Kasse bestimmt. Eine rege, allseitige Theilnahme wäre daher sehr zu wünschen.

Oldenburg, 4. Nov. Der zum Commandanten von Mainz ernannte Herr Generalmajor v. Loos, bis-hin-mandeur der 37. Infanteriebrigade, gab gestern in Oldenburg ihm unterstellt gewesenen Officieren im „Neuen Hause“ ein Abschieds-Diner, an dem etwa 100 Personen Theil nahmen.

Essen, 3. November Die Eisenbahnarbeiten haben heute auch hier mit dem ersten Spatenstich ihren Anfang genommen.

Wunstorf, 4. Nov. Wie man jetzt allgemein hier behauptet, sollen die von der Festung Wilhelmstein gestohlenen Kanonen nicht die Originale sein; es seien vielmehr aus Bronze verfertigte Nachahmungen des vor etwa 100 Jahren vom Könige von Portugal dem Fürsten Wilhelm geschenkten Kanonen. Da dieselben übergolbet sind und eine historische

38. Kapitel. In der Oper.

„Heute Abend ist kein Ball!“ sprach die Herzogin von Nairn feuernd, „nachdem ich nun schon fast allabendlich zwei Bälle besucht habe — wird es mir sehr sonderbar erscheinen, einen Abend gar nicht zu tanzen!“

„Gehen Sie nicht in die Oper?“ forschte Hilba.

„Wenn Sie mich begleiten, ja. Ich kann mit Mama nicht fertig werden, sie quält mich beständig, ich soll dies nicht thun und Jenes nicht thun. Was nützt es mich, Herzogin zu sein, wenn ich nicht thun kann, was ich will!“

„Wenn Sie mit mir sind, thun Sie also, was Sie wollen?“ —

„Sie quälen mich nicht, gleich Mama, die mich stets als unmißliches Kind behandelt!“

„Heute fühle ich mich viel wohler, Herzogin, und wenn Sie es wünschen, bin ich bereit, Sie in die Oper zu begleiten.“ Die Herzogin umarmte ihre Freundin mit Entzücken.

„Ich freue mich so sehr, ich wollte so gerne gehen, mit Mama aber war es mir unerträglich. Madame Antonina singt heute Abend.“

„Wer ist Madame Antonina?“

„Wissen Sie es nicht? Ich dachte alle Welt kenne Antonina. Sie ist die lieblichste Sängerin der Jetztzeit. Vor drei Jahren hat sie einen italienischen Prinzen geheirathet und soeben eine Scheidung erlangt. Die Leute behaupten, sie liebe den schönen Tenor Castello, welcher mit ihr singt.“

„Sind Sie deswegen so begierig, sie zu sehen?“

Die Herzogin lachte.

„Sie haben die Wahrheit errathen; deshalb möchte ich sie gerne mit ihm sehen. Man sagt, daß sie ihn liebe — und ich möchte gern Jemanden sehen, der liebt! Ich kenne dieses Gefühl nicht!“

„Wie können Sie das wissen, Herzogin?“

„Ich weiß es. Wer spricht jemals von Liebe in unseren Kreisen. Wir vernehmen das Wort nur im Scherz.“

(Fortsetzung folgt.)

Bedeutung haben, ist der Verlust ein nicht unbedeutender. Die Diebe haben Anfangs 4 Kanonen mitgehen lassen, zwei davon am Ufer fortgeworfen. Dem allgemeinen Urtheile nach sollen die Diebe aus der Nähe und mit der Einrichtung der Festung wohl vertraut gewesen sein.

Hannover, 4. Nov. Ueber die Explosion berichtet der „Hann. Cour.“: Heute Nachmittag 2 Uhr 5 Min. flog in Folge einer Explosion das Laboratorium der Eggestorff'schen Zündhütchenfabrik bei Vornum in die Luft. Die Detonation war so stark, daß selbst mitten in der Stadt die Fensterscheiben klirrten. In dem Mischungsraum, in dem die Zündstoffe gestiebt werden, hatte das Unglück stattgefunden, auf welche Weise — das blieb allerdings bis jetzt unaufgeklärt und wird auch nie festgestellt werden können, da der einzige Zeuge, der Arbeiter Schwerdtfeger, dort seinen Tod gefunden hat. Das ganze Laboratorium bestand aus einem sehr starken massiven Unterbau und einer leichten Holzbedeckung. Bis auf die untersten Grundmauern wurde Alles zu einem Trümmerhaufen verwandelt, nur die feste massive Schanze, welche dem Arbeiter zur Sicherheit dienen sollte, ist stehen geblieben, und hinter derselben, dicht beim Ausgange, wurde der entsetzlich verstümmelte und vollkommen verkohlte Leichnam des Schwerdtfeger gefunden. Die Heizungsrohre waren sämmtlich auseinandergerissen, trumm gebogen und zum Theil bei dem nach der Explosion entstandenen Brande zusammengeschmolzen. Durch die gewaltige Erschütterung wurde indessen nicht nur das neue, sondern auch das daneben stehende ältere Laboratorium zerstört. Das letztere bildet gleichfalls nur noch einen wüsten Trümmerhaufen und die gewaltigen Mauern klaffen weit auseinander. Im Hofe lagen viele große Glasballons, welche mit Spiritus gefüllt waren; von niederfallenden Trümmern getroffen, wurden sie zersplittert und ergossen ihren Inhalt weithin über das Feld. Drei Arbeiter, welche in einem abgetheilten Räume der Fabrik thätig waren, blieben unversehrt. Vor etwa 5 Jahren fand auf der Eggestorff'schen Fabrik gleichfalls eine Explosion statt, bei welcher indessen kein Verlust an Menschenleben zu beklagen war.

Hannover, 5. Novbr. Der ständische Verwaltungs-

ausschuß ist, wie der „D. C.“ berichtet, mit den ad hoc gewählten neun Abgeordneten und den Mitgliedern des Landesdirectories in die ihnen vom Provinziallandtage aufgetragene Prüfung der Kreis- und Provinzialordnung eingetreten. Die Verhandlungen erstreckten sich über die ersten 109 Paragraphen der Kreisordnung, indeß wurden die Bestimmungen über die Kreiseinteilung späterer Beratung vorbehalten. Im Allgemeinen schloß man sich den Anschauungen an, welche Landesdirectorium und Verwaltungsausschuß in der Denkschrift des vorigen Jahres niedergelegt haben. Die Ermäßigung der Rente zur Durchführung der Kreisordnung von 284,000 auf 244,000 bezw. 226,000 Mk. fand einmütigen Widerspruch. Der Commissar des Ministeriums, Geheimer Oberregierungs-rath Hase, suchte das Verfahren der Regierung zu rechtfertigen. Nachmittags fand ein Diner bei dem Oberpräsidenten statt, zu dem Mitglieder des Provinziallandtages und des Landesdirectories geladen waren.

Bremerhaven, 5. Nov. Se. Excellenz der preussische Finanzminister Herr Ritter ist in Gemeinschaft mit dem hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger und den Bremer Senatoren Meyer und Duff mit dem gestrigen Mittagszuge von Bremen hier eingetroffen und besichtigten die Herren unter Führung des Hrn. Daurath Handes unsere Hafenanlagen.

Vermischtes.

— Die Rubrik „Wahlcuriosa“ erhält fast jeden Tag neue Beiträge. Der schlechte Wit, bei der Reichstagswahl Stimmzettel für den Scharfrichter Krautz in Berlin abzugeben, ist auch außerhalb der Reichshauptstadt verbrochen worden. Die „Wattenscheider Ztg.“ meldet nämlich, daß auch in Wattenscheid ein Wähler für Krautz gestimmt habe. In Essen hat ein Wähler sogar für den Pariser Laternenmann Rodhefort einen Stimmzettel abgegeben. — Ein Gemeindevorsteher in Pr. Holland, der über den Ausgang der Wahlen befragt wurde, antwortete: „Ja sehen Sie, Herrche, das war mir bald schlecht gegangen, ich hadd man bloß zwanzig Zebdels mit dem Namen Wichmann-Namgeist, aber wo langten die für die ganze Gemeinde! Zum Glück schickt mir Herr X. aus

M. noch achtzig jone Zebdels, wo der andere, Guse, gloob ich, heest er, obe gedruckt stand, na und die zusammen langten nu!“

— Aus Langendreer wird der „Elb. Ztg.“ ein spaßhaftes Wahlmanöver gemeldet: Ein Wirth in der hiesigen Gegend, der aus irgend welchen Gründen nicht gut auf den Dr. Löwe zu sprechen war, warnte seine Gäste und Bekannten davor, diesen Mann wieder in den Reichstag zu entsenden; denn dann feiere er als Abgeordneter des Kreises Bochum bald sein 25jähriges Jubiläum und müsse mit 5000 Thaler jährlich als Abgeordneter pensionirt werden. Diese 5000 Thaler habe dann der Kreis Bochum wieder mehr auf dem Halbe. Viele sind richtig darauf hereingefallen; denn „Pensionsneiern (pensioniren) will'n wi en nich, denn wählt wi liever 'en Andern.“

Briefkasten. Dem Einsender der „bescheidenen Anfrage“ zur Notiz, daß wir anonyme Zuschriften unberücksichtigt lassen müssen. D. Red.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Coursbericht der Odenb. Spat ⁿ u. Reich-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
	gelaut	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65	%
4 " Odenb. Consols	100,00	101,00	"
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Festsche Anleihe	100,00	101,00	"
4 " Odenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00	"
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,20		"
3 " Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	150,50	151,50	"
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			"
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,80	101,35	"
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00		"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75	"
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank		102,05	"
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,80	97,35	"
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	169,06	"
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,346	20,416	"
" " Newyork kurz „ 1 Doll. " " "	4,20	4,26	"

Sochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Nachts 1 u. 48 M., Nachm. 2 u. 8 M.

Bekanntmachung.

Die Hinwegräumung der über dem Meeresboden befindlichen Theile des auf dem Vordamer Sand bei Wilhelmshaven stehenden Wracks S. M. Aviso „Pr. Adler“ soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf den **10. Dezember 1881, Vormittags 11³/₄ Uhr,** im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung angesetzt.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können auch gegen Einlegung von M. 1 direkt von hier aus mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 27. Oct. 1881.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis, rot. 200 m³, im Laufe des Winters 1881/82 soll in öffentlicher Submision vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag, d. 10. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Lazarethbureau anberaumt, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 2. Novbr. 1881.

Kaiserl. Marine-Lazareth.

Verkauf.

In Concursachen über das Vermögen des Hausmanns **Theile Müller Peyer** zu Fedderwarden sollen die zur Masse gehörigen Gegenstände, nämlich:

- 1 dunkelbraune trächtige Stute,
- 1 rothbraune do. do.
- 1 zeitmilche Kuh,
- 1 Rossmühle mit Karneinrichtung und Häckselmaschine, 1 Dreischloß, 1 Fruchtweber, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Ackerwagen, 1 Saatsiegel, 2 Butterkarren, 1 Drückbank, 1 Stremmtine, Milchballen, Milch- und Wassereimer, haufenes und ledernes Pferdegeschirr, Kuhketten, Harfen, Forken, Senfen, Sichten, Spaten u. s. w., pl. ms. 4 Fuder Kleheheu, pl. ms. 3 Fuder ungedroschenen Hafer, pl. ms. 1 Fuder ungedr. Gerste, 2 silb. Sporen, silb. Gb- und Theelöffel, 1 silb. Cylinderubr, goldene Ringe 2c.; 4 vollständige Betten, Bett-, Tisch- und sonstiges Leinwand, Wolle,

Gardinen, Nauleaux, 2 Sehbettstellen, Tische, Stühle, Kisten, Wanduhr, kupferne Kessel, eiserne Töpfe, verschiedenes Glas, Porcellan- und Steinzeug, und was sich weiter vorfinden wird, um

Donnerstag, den 24. November und event. am Freitag, d. 25. Novbr. d. Js., jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfgd., in und bei der Wohnung des Erwadars, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Hrn. Auctionator **Hedden** in Sengwarden verkauft werden.

Warden, 3. November 1881.
W. Köhler.

Auf Ersuchen der Wirthin **Christelus** zu Belfort bescheinige ich der Wahrheit gemäß, daß der an den Menschenblattern erkrankte Werftschreiber **Mansholt** am 3. November d. J. im Sophienstift in Jever untergebracht ist und daß die Wittve **Christelus** sämmtliche Anordnungen des Amtsorgans Herrn Dr. med. **Serdes** in Jever zur Desinfection ihrer Wohn- und Wirtschaftsräume pünktlich ausgeführt hat.

Belfort, 7. November 1881.
Scherer,
Gensdarmrie-Sergeant.

Damen-Lederstiefel m. Doppelsohlen mit einf. Sohlen,
" " mit Lackbesatz,
" " mit Zeugeinsatz,

Herren Aniestiefel,
" Kofleder-Halbstiefel,
" Rindleder-
" Winter-Zugstiefel mit Doppelsohlen,
" Kofleder-Zugstiefel,
" Zugstiefe,
Kinder-Knöpstiefel,
" Sakenstiefel,
" Zugstiefel,
" Filzstiefel,
Gummischuhe jeder Größe,
Korksohlen,
Filssohlen,
Haarsohlen,
empfehlen

J. G. Gehrels.

Zu verkaufen
ein kleiner Kanonenofen mit Röhren. Molltesstraße 12.

Alle Metalle
werden zum höchsten Preise gekauft bei **Zimmer** in Jever.

Laubsägemaschinen, Laubsägebogen, Laubsägevorlagen, Laubsägeholz und Laubsägen

stets vorräthig bei **Eduard Buss.**

Wohnungs-Veränderung.

Seit 1. November verlegte mein Geschäft von Bismarckstraße 21 nach der **Altenstraße 16.** Neubepens 1881.

W. Schröder,
Waler.

Ellenserdamm. Habe 50 Stück **starke hochstämmige Spren** und 50 Stück do. **Birken** und **Ellern-Bäume** zum Umpflanzen zu verkaufen.

H. Addicks.

Butter

in vorzüglicher Güte versendet von 9 Pfd. an franco und incl. Verpackung zu 100 bis 115 Pf. das Pfd. (je nach Marktpreis) in einem Stücke, 1-Pfund- oder 1/2-Pfundstücken gegen Nachnahme das Buttergeschäft von

Eduard Früh,
Meiningen in Thüringen.
In Kübeln von 25—50 Pfd. 90 bis 100 Pf. ab hier, Kübel mit 60 Pf. berechnet.

Gesucht

auf sogleich ein ordentl. Dienstmädchen. **F. Schultze,**
Königsstr. 51.

Täglich drei mal frische Milch, pro Liter 15 Pf.
Frau Gerriets,
Knoopsreihe 9.

Zu vermieten

zum 1. Dezember eine möblirte **Stube nebst Kammer.**
M. Fr. Tapken.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, mit event. Benutzung eines Gartens, zum Frühjahr zu mieten gesucht. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

Warnung!

Unterzeichneter warnt hiermit einen Jeden, meinem Sohne **Sirich S. S. Schmidt** Arbeit zu geben ohne meine Bewilligung.
Belfort, 7. Nov. 1881.

H. Schmidt.

Ein kleines Mädchen auf Stunden gesucht.
Bismarckstraße 59.

Defen, Kochmaschinen, Seerdeckel und Rosten empfiehlt billigt **Eduard Buss.**

Die **Annoucen-Expedition** von **Breithaupt & Wettermann** in Varel a. d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten; die Auftraggeber haben nur den Betrag zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur ein **Mal** ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

erspart sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition. Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

„Vareler Blätter“

mit illustrirem Unterhaltungsblatt (Abonnementpreis mit Bestellgeld pro Quartal

nur 1 M. 75 Pf., für 2 Monate 1,20 M. für 1 Monat 60 Pf.) zum Inseriren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten und verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“ dieses edlen Volksblattes, gewinnt in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

Breithaupt & Wettermann (Buchdruckerei der Vareler Blätter.)

Gesucht

auf sofort ein reinliches accurates **Mädchen.** Bismarckstr. 20.

Gesucht.

Maurer und Arbeiter zum Bau der Seeschleuse.
Grashorn u. Schortau.

Zu vermieten

eine Familienwohnung.
H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Zugelaufen

ein **brauner Hund.** Derselbe ist binnen 3 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich selbigen als mein Eigenthum betrachte.
Nachtwächter Janssen,
Kettenstr. 5, Belfort.

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Dienstag, den 8. Nov.
Auf vielseitigen Wunsch:
Reuter - Vorlesung
von **A. Köhler.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Familienbillets zu ermäßigten Preisen sind vorher bei mir zu haben.
C. Schulz.

ARION.

Das erste **Wintervergnügen** findet am **12. ds. Mts.** statt.
Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurde hoch erfreut
Wilhelmshaven, 7. Nov. 1881.
Dtto Silers u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach längerem Kränken unsere liebe Mutter und Großmutter, die Wittwe **W. Athen,** geb. v. Dven, in ihrem 58. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernden Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 8. ds.,** Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerbause aus statt.

Für die unserer lieben Verstorbten und uns in unserm Leid so vielfach bewiesenen Theilnahme sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

G. Weymann,
nebst Angehörige.

Dankagung.

Allen denen, die an der Beerdigung meines lieben Sohnes **Nichard** Theil nahmen, sowie dem Herrn Pastor Brunner für seine trostreichen Worte am Grabe meinen besten Dank.
Belfort, 6. November 1881.

Friedr. Sasmann.

Zeugniß-Bücher

für die höhere **Schule** a Stück 25 Pf. hält stets am Lager und empfiehlt die **Buchdruckerei d. Tageblattes.**

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Auf zur Stichwahl!

Mitbürger in Wilhelmshaven!

Raum ist eine Woche verflossen, als eine Million deutscher Wähler auf die verläumberischen Angriffe der Presse gegen die Fortschrittspartei die gebührende Antwort dadurch gegeben hat, daß sie ihre Stimme dem Candidaten dieser Partei zuwandte — und wir sehen die Angriffe gegen uns sich wiederholen in dem Aufrufe unserer Gegner vom 3. d. M. Nicht genug damit, daß man uns darin fälschlicherweise als „schroffste Bekämpfer der Regierung“, als „Partei grundsätzlicher Opposition“ bezeichnet, man schent sich nicht, wider alle gute Sitte die Person unseres verehrten Monarchen in den Wahlkampf hinein zu ziehen. **Ja, man läßt sogar durchblicken, daß die Regierung uns ihre finanzielle Hilfe verweigern könne, wenn wir fortschrittlich wählen.**

Ist es soweit mit uns gekommen? Wo bleibt da deutscher Charakter, deutscher Mannesmut, deutsche Treu' und Ehrlichkeit? — Der Angriff nöthigt uns, Euch, Mitbürger, Folgendes ins Gedächtniß zurückzurufen: Wir sowohl als auch unser Candidat stehen ebenso treu zu Kaiser und Reich, wie unsere Gegner und deren Candidat. Wir sind keine grundsätzlichen Opponenten. Wir wollen aber nicht mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen: wir haben zu guten Vorschlägen ein kräftiges Ja, gegen nachtheilige ein entschiedenes Nein. Merkt es Euch wohl: wir stehen auf dem Standpunkt unserer Verfassung, die selbstständige Männer verlangt und keine Ja-Brüder.

Wir trauen unserer Regierung nicht zu, daß sie uns finanziell schädigen könne, wenn wir nach bestem Wissen und Gewissen unsere Wahlstimme abgeben. **Die Regierung steht bei uns gottlob in höherem Ansehen.** Wir meinen, im Gegentheil, daß unsere Regierung eine größere Achtung haben wird vor Wählern, die treu und gewissenhaft der Volksüberzeugung Ausdruck verleihen, als vor Solchen, die vor drei Jahren mit uns auf den Bänken der Liberalen saßen und jetzt wie ein Chamäleon ihre Farbe wechseln.

Mitbürger! Laßt Euch nicht schrecken durch Gespenster, die man Euch an die Wand malt. Vergleicht Eure Candidaten und die Parteien, denen sie angehören. Gedent des Abends, an dem Herr von Freeden sein Programm hier darlegte — ein Programm, das, politisch unklar und verschwommen, nach dem einstimmigen Urtheil Aller keinen Eindruck machte. Gedent der Widersprüche des Herrn von Freeden in seinen verschiedenen Wahlreden, die in den letzten Wochen durch die öffentlichen Blätter aufgedeckt worden sind. Und damit vergleicht das kernige, consequente Programm unseres Ahlhorn.

Vergeßt nicht, daß die national-liberale Partei in völliger Auflösung begriffen ist und daß die Fortschrittspartei im neuen Reichstage ihre Siege von 28 bis auf 60—70 vermehren und den Eckstein des Liberalismus bilden wird.

Gebt keinem Einfluß, keinem Druck, der auf Euch ausgeübt werden sollte, nach; denn die Wahl ist geheim. **Drum alle Mann auf Deck! Alle Ihr Männer, die Ihr stolz seid auf den deutschen Mannesmut und auf deutschen Charakter, gebt Eure Stimme Niemanden anders, als dem Herrn G. Ahlhorn in Jaderaltendeich.**

Wilhelmshaven, den 7. November 1881.

Das fortschrittliche Wahlcomite für Wilhelmshaven.

H. J. Tiarks. Aug. Schiff. Röbbelen.

Diesem Aufrufe schließt sich an

Der Wahlvorstand der deutschen Fortschrittspartei:

Joh. A. Andree, Kaufmann in Ems. J. Biermann, Redacteur daselbst. N. Hinrichs, Kaufmann daselbst. Jul. Frank, Kaufmann daselbst. Hake, Rechtsanwält in Aurich. Pfeiffer, Dr. med. in Ems. Rinjes, Deichrichter in Westereccumerfiel. Ed. H. Bode, Auctionator in Ems. H. C. Janssen, Landwirth in Seriem. W. J. Hinrichs, Landwirth in Altharlingerfiel. H. C. Heyen, Landwirth in Verdumer-Altengroden. T. H. Tjardsen, Gastwirth in Großholum.

Mäntel.

Regen- und Wintermäntel, für Damen und Kinder, von den billigsten bis zu den besten Genres sowie alle Sorten von Unterzeugen und Strümpfen, sowie weiße und schwarze Glacé-Gand-schuhe (zweifüßig) zu 1,50 Mk. empfiehlt

A. Linde, Noonstraße 95.

Wollachen

in großer Auswahl bei

Neuende.

H. Hespem.

Am heutigen Tage eröffnen in dem Hause des Herrn Joh. Peper, Noonstraße, ein Bier-Depot, verbunden mit

Flaschenbier-Verkauf

von echtem Selanger sowie hellem Exportbier aus der Brauerei zu Melle, welcher in der Ausstellung zu Hannover von 24 Concurriz-Brauereien der erste Preis für vorzügliche haltbare Biere zuertheilt wurde. Indem wir dieses neue Unternehmen den verehrten Einwohnern von Wilhelmshaven und Umgegend angelegentlich empfehlen, bitten gleichzeitig um geneigten Zuspruch

Wilkening & Co.

Die Pelzwaarenhandlung

von

J. Bargebuhr

empfeht zur Winterfason ihr großes Lager von Pelzwaaren aller Art zu durchaus soliden Preisen. Besonders aufmerksam wird die verehrl. Damenwelt gemacht, daß die Fütterung von Damenmänteln und jeglicher Pelzbesatz prompt, modern und billig ausgeführt wird.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß

Herr Amtshauptmann Jaspers

in die Direction unserer Bank eingetreten ist.

Derselbe wird in Verbindung mit einem bevollmächtigten Mitgliede des Verwaltungsrathes oder einem Director oder einem Procuristen für die Gesellschaft verbindlich zeichnen. Ferner ist demselben die Befugniß ertheilt, in Verbindung mit einem Vorstandsmitgliede unserer Filialen Brake und Wilhelmshaven verbindlich für diese Filialen zu zeichnen.

Oldenburg, November 1881.

Der Verwaltungsrath
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.
Johannes Schaefer, Vorsitzender.

Neu!

Manschettenhemde mit Doppelseinsätzen sowie sämtliche Herren-Wäsche empfiehlt in haltbarer Waare

Neuende.

H. Hespem.

Frisch geräucherte Flunder, Bücklinge und Spotten empfiehlt billigst

E. Wetschky.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Eine schöne Auswahl neuer

Kleiderstoffe und Flanelle

empfehle zu billigen Preisen.

Neuende.

H. Hespem.

Stadt Kiel.

Heute Montag, 7. Novbr. cr.:

Große Vorstellung.

Morgen Dienstag u. Mittwoch:

Keine Vorstellung.

Prima Braunschweiger Würst-Schmalz

ist wieder vorräthig.

Rudolf Gehrels,

Marktstr. 14.

Frische Schellfische

empfeht

Ludwig Janssen.

500 Stück Wintermützen für Herren und Knaben zu sehr billigen Preisen vorräthig bei

J. Bargebuhr,

Rotbes Schloß.

Gesucht

auf sofort oder 1. Dezember ein
gutes Dienstmädchen.

H. F. Christians,

Rotbes Schloß.

Eine möbl. Stube zu ver- mieten. Hinterstr. 15, Südseite.

Theater in Wilhelmshaven.

Im Kaisersaal.

Dienstag, den 8. Nov. 1881:
6. Abonnem. - Vorstellung.

Zum ersten Male:

Vicomte von Létorières

Auffspiel in 3 Aufzügen. Frei nach

Bayard von Carl Blum.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Die Direction: G. Adolph.

Militair-Verein.

Sonnabend, den 12. d. M.:

Kränzchen in Hempels Hotel.

Anfang Abends 8 Uhr.

Einführungen gestattet.

Einladungsarten können bei den

Vorstandsmitgliedern, sowie am

Vereinsabend in Empfang genom-

men werden.

Der Vorstand.

Heiraths-Anzeige.

Rudolph Ernst, Ingenieur,

Anna Ernst,

geb. Beckmann.

Hannover, 5. November 1881.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern wurde uns eine Tochter
geboren.
Wudtke und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer

Dr. C. Schmidt
in seinem 56. Lebensjahre.

Wilhelmshaven, 6. Nov. 1881.

Güntherine Schmidt,
geb. Wäber.

Julius Siebert,
Irene Siebert,
geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, Nachmittag 3 Uhr, vom
Trauerhause, Marktstr. 6, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief meine

liebe Frau

Elise Gerhardine Hempel,

geb. Rothholt,

in noch nicht vollendetem 34. Lebens-

jahre, was ich hiermit allen Freun-

den und Bekannten mit trauerndem

Serzen zur Anzeige bringe.

Wilhelmshaven, 7. Nov. 1881.

C. Hempel,

königl. Schutzmann.

Die Beerdigung findet am Don-

nerstag, den 10. Nov., Nachmittags

3 Uhr, vom Sterbehause, Börjen-

straße 13, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen den 5. ds. Mts.

entschlief nach langem schweren

Leiden unser lieber Sohn Willi,

in Alter von 1 Jahr 6 M. 27 T.,

welches wir statt besonderer Mel-

dung zur Anzeige bringen.

Die trauernden Eltern:

Wilhelm Schulze,

Schiffzimmermann,

nebst Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag,

den 8. Novbr. vom Trauerhause,

Belfort, Oldenbgr. 26, aus statt.

Der Milchmann

sohl leben. Ob bei sich woll wai
marten lett.